

Südliche Landschaften in der Kunsthalle

Die Bremer Künstlerhilfe hatte auch in diesem Jahr eine Reihe von Malern auf Reisen geschickt; natürlich nicht zum Vergnügen allein, sondern um sie zu vielseitigerem Schaffen anzuspornen, ihnen neue Eindrücke zu verschaffen und so ihre Ausdrucksmöglichkeiten zu erweitern. In erster Linie lockte selbstverständlich der farbenprächtige Süden. Inzwischen ist es so weit, an der fern von Bremen gesammelten künstlerischen Ernte abzulesen, ob die Maler ihr Stipendium in der erhofften Art ausgenutzt haben: die Kunsthalle eröffnet am Sonntag die Ausstellung „Bremer Maler auf Reisen 1955“, Regierun-
gsdirektor Dr. L u t z e wird einführende Worte sprechen. Er kann dabei auf eine Fülle von Aquarellen, Olgemälden, Pastellen, Temperabildern, Zeichnungen und auf einige Holzschnitte hinweisen: Ergebnisse der Auslandsfahrten von 16 Künstlern, die allerdings nicht ausnahmslos zu den Stipendiaten gehören.

Die Auslese besteht naturgemäß zum allergrößten Teil aus Landschaftsbildern. Sie geben durchweg farbenfrohe Berichte über Spanien, Italien, Jugoslawien und Frankreich. Das geschieht in sehr unterschiedlicher Gestaltung und führt von starker Abstraktion bis zu peinlich genauer Naturschilderung. Es ist die zweite Reiseausstellung der Bremer Kunsthalle. Sie dauert bis zum 8. Januar 1956. Mit wenigen Ausnahmen sind sämtliche Bilder verkäuflich.

In einer sehr persönlichen Form sprechen die Arbeiten von Hans Pluquet uns an. Er bediente sich bei seinen jugoslawischen Landschaften und Städtebildern durchweg der Temperatechnik. Mit erstaunlichem Fleiß

hatte er vorbereitende Studien getrieben (kolorierte Zeichnungen), die eine spezielle Freude am Detail beweisen und in ihrer naturalistischen Treue eine zuverlässige Gedächtnisstütze für spätere Ausführungen in Tempera darstellen. Diese Werke wiederum haben stark dekorativen Einschlag. Sie erinnern gelegentlich an Bühnenbilder („In der Stadtmauer“). Daneben gibt es kalligraphische Gebilde, die durch umgebende dunkelfarbige Tönungen zusammengehalten werden. Eine andere Arbeit wieder („Steinmetzwerkstatt“) kann man sich durchaus als Vorbild für ein Sgraffito denken. Von besonderem perspektivischem Reiz ist Pluquets „Gasse in Dubrovnik“.

Neben diesem in der Ausstellung am stärksten vertretenen Künstler fällt die mit unbekümmerter Großzügigkeit und Frische zu Werk gehende Eva Stier tom Moehlen auf, deren Hauptthema Paris ist. Sehr flüssig aquarelliert Peter van Beek und erzeugt damit angenehm transparente Wirkungen. Völlig anders drückt sich Olga Bontjes van Beek aus. Ihre südlichen Landschaften sind von einer gewissen Schwermut verhangen. Frank Ludwig Schaefer hält sich in großflächiger klarer Malweise nicht bei Einzelheiten auf. Seine Szenerien sind weite vereinfachte Komplexe. Von eigenartigem Ausdruck ist seine Darstellung einer jungen Inderin. Mietje Bontjes van Beek bekundet große Vorliebe für geometrische Formenspiele. Etwas knallige Farben kennzeichnen die Bilder des Jugoslawen Alexander Bozicekovic. Mit freundlichen Aquarellen sind Liesel Ooppel und Irmelin Scheidt vertreten. Zu dem reichhaltigen Kaleidoskop der Ausstellung steuern Edmund Boldt, W. Heise-Bitterich, Rudolf Sokol und Gustava Tölken Eindrücke vom Mittelmeer bei. Edith Krüger zeigt Schweizer Aquarelle, während Maria Ewel ihre Variationsfreudigkeit an Tierstudien auslebt. U. A.



Hans Pluquet: „Gasse in Dubrovnik“